

GROSSER KONZERTHAUSSAAL, FREITAG, 30. NOVEMBER 1928, 1/2 8 UHR

300. WIENER VORLESUNG

KARL KRAUS

Zum Termin

Das Lied von der Pflicht

Der Traum ein Wiener Leben (Sept. 1910)

Das Lied von der Presse

[Begleitung: Olga Novakovic]

Im dreißigsten Kriegsjahr

I

Die große Hure

Pause

II

Grubenhund und Unnobelpreis

Die Zuwendungen aus den Erträgen werden in der Fackel ausgewiesen

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 9. Dezember, pünktlich 1/2 8 Uhr:

Zum 1. Mal DIE BRIGANTEN von Offenbach, Text von Meilhac und Halévy, erneuert von Karl Kraus

Ebenda, Dienstag, 1. Jänner 1929, pünktlich 1/4 8 Uhr:

AUS REDAKTION UND IRRENHAUS oder EINE RIESENBLAMAGE DES KARL KRAUS

Zur Aufklärung von Troglodyten und Konfektionsreisenden

Diesem Gegenstand kann im heutigen Stadium der Untersuchung nur ein Motto aus Offenbachs »Briganten« vorangeschickt werden:

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt zu werden schier,
Ja sie scheint, sie scheint zu verwickeln sich schier.
Was ich höre,
Nicht erkläre
Ich dies alles bis dato, bis dato mir!
[[: Bis dato mir! :]] (*Ich schon!*)
— — Doch es wäre
Die Affäre
Zu verraten [[: nicht ratsam :]]
nicht ratsam wohl mir!

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt, wie ich höre,
[[: Doch es wäre :]]
[[: Die Affäre :]]
[[: Sehr verwickelt, sehr verwickelt, sehr verwickelt :]]
Ja so glaube
Ja so glaube ich schier. (Die Briganten ab.)

DIE UNÜBERWINDLICHEN

Nachkriegsdrama in vier Akten von Karl Kraus

Durch den Verlag der Fackel und alle Buchhandlungen zu beziehen

Ein neuer Streich des Goldfüllfederkönigs? Wie ein gestriges Spätabendblatt sich aus Paris berichten läßt, sollen einige Mitglieder der Sorbonne den erschütternden Einfall gehabt haben, die Ehrung, die in der Zuerkennung des Nobelpreises für Literatur liegt, dadurch ad absurdum zu führen, daß sie — Karl Kraus in Vorschlag bringen wollen. Wenn die betreffenden Herren die Absicht haben, den Nobelpreis auf den Grubenhund zu bringen, hätten sie allerdings — nach dem herrlichen Aufsitzer wenigstens zu schließen, den wir in unserem gestrigen Blatt unter dem Titel »Eine Riesenblamage des Karl Kraus« veröffentlichten — kein geeigneteres Objekt dafür finden können als Karl Kraus. Wenn er aber schon unbedingt preisgekrönt werden soll, dann müßte unserer Meinung nach zuerst ein Mäcen gefunden werden, der, im Sinne beliebter Krausscher Wortverdrehungen, einen Unnobelpreis stiftet, den man ihm zuerkennen dürfte, ohne daß sich ein Wort des Widerspruchs irgendwo dagegen erheben würde. Vorläufig liegen die Dinge wohl so, daß sich entweder ein paar Spaßvögel in den Wiener oder Pariser Cafés Zentral oder Herrenhof die Geschichte ausdachten, die späten Nachfahren einer Bohème, die keine anderen Sorgen hatte, als täglich etwas zu ersinnen, womit man den Bürger »giften« könnte. Vielleicht aber — und das scheint uns das Wahrscheinlichste zu sein — hat der Goldfüllfederkönig mit seinem jüngsten Ausflug ins Literarische gemerkt, daß hier ein Gebiet brach liegt, auf dem für ihn noch etwas zu holen ist. Er hat dem Karl Kraus ja schon einmal erfolgreich ins Konzept geputscht.

Neues Wiener Journal, 7. November 1928

Adresse à Messieurs les membres du Jury chargé de désigner le Prix Nobel de littérature pour la prochaine année

Par la mort de Karl Spitteler il se trouve que le représentant le plus hautement qualifié à qui ait été attribué le Prix Nobel de littérature parmi les écrivains de langue Allemande a disparu. Il paraît équitable que la littérature de chacun des grands pays cultivés du monde ait son tour dans cette mise en évidence de ses gloires principales.

Des voix françaises qui s'élèveraient en faveur d'un écrivain de langue Allemande sembleront toujours particulièrement impartiales. Ce serait aussi un signe de durable apaisement si un jour prochain peut-être des suffrages allemands demandaient que le Prix Nobel fût de nouveau désigné parmi les compatriotes d'Anatole France. Cette pensée de concorde a dicté la présente démarche.

L'Autriche, plus inhumainement par la guerre qu'aucun autre pays compte quelques écrivains d'un talent éclatant. L'un d'eux est remarquable entre tous par son intransigeante pureté morale, par son grand cœur, par son puissant tempérament d'artiste: c'est Karl Kraus.

Il rédige à lui seul, depuis vingt-cinq ans, un périodique, die Fackel, redouté pour ses campagnes par toutes les puissances de corruption ou de despotisme de l'Autriche ancienne. Il n'y a pas de cause de justice sociale ou de probité littéraire qu'il n'ait défendue. Son ouvrage intitulé Weltgericht (2 vol. 1919) sera un réquisitoire immortel et une flétrissure qui ne s'effacera plus sur la mémoire de ceux qui ont amené ou rendu possible la grande guerre. Il exprime le remords de la conscience autrichienne et allemande. Son drame Die letzten Tage der Menschheit (800 pages 1922), immense, touffu, met en scène l'humanité européenne durant les années tragiques. Il exprime le remords du temps présent lui-même. Plus de dix volumes de vers (Worte in Versen [8 vol.] Ausgewählte Gedichte, 1920) remarquables par la force du sarcasme, la pureté de l'expression et la noblesse de la pensée, ont ajouté une sonorité nouvelle à la poésie allemande.

Son oeuvre entière est un durable monument élevé aux morts par la pitié humaine et la plus courageuse indignation. Quand elle ne serait pas un grand acte de courage et la preuve d'une vigoureuse pensée, elle resterait debout par la puissance de la création verbale.

Les Français soussignés, professeurs de l'Université de Paris, prient le Jury à qui il appartient de désigner le Prix Nobel de Littérature, de songer, cette année, à ce très noble écrivain autrichien: Karl Kraus.

Paris, le 10 Novembre 1925

Signature:

Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — L. Levy-Bruhl, Professeur à la Sorbonne, Membre de l'Académie des Sciences morales et politiques. — Brunschov, Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Charles Andler, Professeur de littérature allemande à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Abel Ruf, Professeur à la Sorbonne (Université de Paris). — Paul Fauconnet, Professeur à la Sorbonne (Faculté de Lettres) de l'Université de Paris. — L. Robin, Professeur d'histoire de la Philosophie ancienne à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Lalande, Professeur à la Sorbonne. — Charles Schweitzer, Professeur aux Conférences du département de la Seine.

Für 1926 und 1927 gültig. Für 1928 erneuert mit den Unterschriften:

Charles Andler, Professeur du Collège de France, Paris. — Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris, Membre de l'Institut. — Louis Cazamian, Professeur à la Sorbonne.

GROSSER KONZERTHAUSSAAL, FREITAG, 30. NOVEMBER 1928, 1/28 UHR

300. WIENER VORLESUNG

KARL KRAUS

Zum Termin

Das Lied von der Pflicht

Der Traum ein Wiener Leben (Sept. 1910)

Das Lied von der Presse

[Begleitung: Olga Novakovic]

Im dreißigsten Kriegsjahr

I

Die große Hure

Pause

II

Grubenhund und Unnobelpreis

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen werden in der Fackel ausgewiesen

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 9. Dezember, pünktlich 1/2 8 Uhr:

Zum 1. Mal DIE BRIGANTEN von Offenbach, Text von Meilhac und Halévy, erneuert von Karl Kraus

Ebenda, Dienstag, 1. Jänner 1929, pünktlich 1/4 8 Uhr:

AUS REDAKTION UND IRRENHAUS oder EINE RIESENBLAMAGE DES KARL KRAUS

Zur Aufklärung von Troglodyten und Konfektionsreisenden

Diesem Gegenstand kann im heutigen Stadium der Untersuchung nur ein Motto aus Offenbachs »Briganten« vorangeschickt werden:

Die Affäre

Scheint auf Ehre

Sehr verwickelt zu werden schier,

Ja sie scheint, sie scheint zu verwickeln sich schier.

Was ich höre,

Nicht erkläre

Ich dies alles bis dato, bis dato mir!

[[Bis dato mir! :]] (*Ich schon!*)

— — Doch es wäre

Die Affäre

Zu verraten [[nicht ratsam :]]

nicht ratsam wohl mir!

Die Affäre

Scheint auf Ehre

Sehr verwickelt, wie ich höre,

[[Doch es wäre :]]

[[Die Affäre :]]

[Sehr verwickelt, sehr verwickelt, sehr verwickelt.]

Ja so glaube

Ja so glaube ich schier. (Die Briganten ab.)

DIE UNÜBERWINDLICHEN

Nachkriegsdrama in vier Akten von Karl Kraus

Durch den Verlag der Fackel und alle Buchhandlungen zu beziehen

(Ein neuer Streich des Goldfüllfederkönigs?) Wie ein gestriges Spätabendblatt sich aus Paris berichten läßt, sollen einige Mitglieder der Sorbonne den erschütternden Einfall gehabt haben, die Ehrung, die in der Zuerkennung des Nobelpreises für Literatur liegt, dadurch ad absurdum zu führen, daß sie — Karl Kraus in Vorschlag bringen wollen. Wenn die betreffenden Herren die Absicht haben, den Nobelpreis auf den Grubenhund zu bringen, hätten sie allerdings — nach dem herrlichen Aufsitzer wenigstens zu schließen, den wir in unserem gestrigen Blatt unter dem Titel »Eine Riesenblamage des Karl Kraus« veröffentlichten — kein geeigneteres Objekt dafür finden können als Karl Kraus. Wenn er aber schon unbedingt preisgekrönt werden soll, dann müßte unserer Meinung nach zuerst ein Mäcen gefunden werden, der, im Sinne beliebter Krausscher Wortverdrehungen, einen Unnobelpreis stiftet, den man ihm zuerkennen dürfte, ohne daß sich ein Wort des Widerspruchs irgendwo dagegen erheben würde. Vorläufig liegen die Dinge wohl so, daß sich entweder ein paar Spaßvögel in den Wiener oder Pariser Cafés Zentral oder Herrenhof die Geschichte ausdachten, die späten Nachfahren einer Bohème, die keine anderen Sorgen hatte, als täglich etwas zu ersinnen, womit man den Bürger »giften« könnte. Vielleicht aber — und das scheint uns das Wahrscheinlichste zu sein — hat der Goldfüllfederkönig mit seinem jüngsten Ausflug ins Literarische gemerkt, daß hier ein Gebiet brach liegt, auf dem für ihn noch etwas zu holen ist. Er hat dem Karl Kraus ja schon einmal erfolgreich ins Konzept geputscht.

Neues Wiener Journal, 7. November 1928



Adresse à Messieurs les membres du Jury chargé de désigner le Prix Nobel de littérature pour la prochaine année

Par la mort de Karl Spitteler il se trouve que le représentant le plus hautement qualifié à qui ait été attribué le Prix Nobel de littérature parmi les écrivains de langue Allemande a disparu. Il paraît équitable que la littérature de chacun des grands pays cultivés du monde ait son tour dans cette mise en évidence de ses gloires principales.

Des voix françaises qui s'élèveraient en faveur d'un écrivain de langue Allemande sembleront toujours particulièrement impartiales. Ce serait aussi un signe de durable apaisement si un jour prochain peut-être des suffrages allemands demandaient que le Prix Nobel fût de nouveau désigné parmi les compatriotes d'Anatole France. Cette pensée de concorde a dicté la présente démarche.

L'Autriche, plus humiliée par la guerre qu'aucun autre pays, compte quelques écrivains d'un talent éclatant. L'un d'eux est remarquable entre tous par son intransigeante pureté morale, par son grand coeur, par son puissant tempérament d'artiste: c'est Karl Kraus.

Il rédige à lui seul, depuis vingt-cinq ans, un périodique, die Fackel, redouté pour ses campagnes par toutes les puissances de corruption ou de despotisme de l'Autriche ancienne. Il n'y a pas de cause de justice sociale ou de probité littéraire qu'il n'ait défendue. Son ouvrage intitulé Weltgericht (2 vol. 1919) sera un réquisitoire immortel et une flétrissure qui ne s'effacera plus sur la mémoire de ceux qui ont amené ou rendu possible la grande guerre. Il exprime le remords de la conscience autrichienne et allemande. Son drame Die letzten Tage der Menschheit (800 pages 1922), immense, touffu, met en scène l'humanité européenne durant les années tragiques. Il exprime le remords du temps présent lui-même. Plus de dix volumes de vers (Worte in Versen [8 vol.] Ausgewählte Gedichte, 1920) remarquables par la force du sarcasme, la pureté de l'expression et la noblesse de la pensée, ont ajouté une sonorité nouvelle à la poésie allemande.

Son oeuvre entière est un durable monument élevé aux morts par la pitié humaine et la plus courageuse indignation. Quand elle ne serait pas un grand acte de courage et la preuve d'une vigoureuse pensée, elle resterait debout par la puissance de la création verbale.

Les Français soussignés, professeurs de l'Université de Paris, prient le Jury à qui il appartient de désigner le Prix Nobel de Littérature, de songer, cette année, à ce très noble écrivain autrichien: Karl Kraus.

Paris, le 10 Novembre 1925

Signature:

Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — L. Levy-Bruhl, Professeur à la Sorbonne, Membre de l'Académie des Sciences morales et politiques. — Brunschov, Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Charles Andler, Professeur de littérature allemande à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Abel Ruf, Professeur à la Sorbonne (Université de Paris). — Paul Fauconnet, Professeur à la Sorbonne (Faculté de Lettres) de l'Université de Paris. — L. Robin, Professeur d'histoire de la Philosophie ancienne à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Lalande, Professeur à la Sorbonne. — Charles Schweitzer, Professeur aux Conférences du département de la Seine.

Für 1926 und 1927 gültig. Für 1928 erneuert mit den Unterschriften:

Charles Andler, Professeur du Collège de France, Paris. — Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris, Membre de l'Institut. — Louis Cazamian, Professeur à la Sorbonne.

300. WIENER VORLESUNG KARL KRAUS

Zum Termin

Das Lied von der Pflicht

Der Traum ein Wiener Leben (Sept. 1910)

Das Lied von der Presse

[Begleitung: Olga Novakovic]

Im dreißigsten Kriegsjahr

I

Die große Hure

Pause

II

Grubenhund und Unnobelpreis

Die Zuwendungen aus den Erträgrissen werden in der Fackel ausgewiesen

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 9. Dezember, pünktlich 1/2 8 Uhr:

Zum 1. Mal DIE BRIGANTEN von Offenbach, Text von Meilhac und Halévy, erneuert von Karl Kraus

Ebenda, Dienstag, 1. Jänner 1929, pünktlich 1/4 8 Uhr:

AUS REDAKTION UND IRRENHAUS oder EINE RIESENBLAMAGE DES KARL KRAUS

Zur Aufklärung von Troglodyten und Konfektionsreisenden

Diesem Gegenstand kann im heutigen Stadium der Untersuchung nur ein Motto aus Offenbachs »Briganten« vorangeschickt werden:

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt zu werden schier,
Ja sie scheint, sie scheint zu verwickeln sich schier.
Was ich höre,
Nicht erkläre
Ich dies alles bis dato, bis dato mir!
[[: Bis dato mir! :]] (*Ich schon!*)
— — Doch es wäre
Die Affäre
Zu verraten [[: nicht ratsam :]]
nicht ratsam wohl mir!

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt, wie ich höre,
[[: Doch es wäre : :]]
[[: Die Affäre : :]]
[[: Sehr verwickelt, sehr verwickelt, sehr verwickelt : :]]
Ja so glaube
Ja so glaube ich schier. (Die Briganten ab.)

DIE UNÜBERWINDLICHEN

Nachkriegsdrama in vier Akten von Karl Kraus

Durch den Verlag der Fackel und alle Buchhandlungen zu beziehen

Spinde flücht

(Ein neuer Streich des Goldfüllfederkönigs?) Wie ein gestriges Spätabendblatt sich aus Paris berichten läßt, sollen einige Mitglieder der Sorbonne den erschütternden Einfall gehabt haben, die Ehrung, die in der Zuerkennung des Nobelpreises für Literatur liegt, dadurch ad absurdum zu führen, daß sie — Karl Kraus in Vorschlag bringen wollen. Wenn die betreffenden Herren die Absicht haben, den Nobelpreis auf den Grubenhund zu bringen, hätten sie allerdings — nach dem herrlichen Aufsitzer wenigstens zu schließen, den wir in unserem gestrigen Blatt unter dem Titel »Eine Riesenblamage des Karl Kraus« veröffentlichten — kein geeigneteres Objekt dafür finden können als Karl Kraus. Wenn er aber schon unbedingt preisgekrönt werden soll, dann müßte unserer Meinung nach zuerst ein Mäcen gefunden werden, der, im Sinne beliebter Krausscher Wortverdrehungen, einen Unnobelpreis stiftet, den man ihm zuerkennen dürfte, ohne daß sich ein Wort des Widerspruchs irgendwo dagegen erheben würde. Vorläufig liegen die Dinge wohl so, daß sich entweder ein paar Spaßvögel in den Wiener oder Pariser Cafés Zentral oder Herrenhof die Geschichte ausdachten, die späten Nachfahren einer Bohème, die keine anderen Sorgen hatte, als täglich etwas zu ersinnen, womit man den Bürger »giften« könnte. Vielleicht aber — und das scheint uns das Wahrscheinlichste zu sein — hat der Goldfüllfederkönig mit seinem jüngsten Ausflug ins Literarische gemerkt, daß hier ein Gebiet brach liegt, auf dem für ihn noch etwas zu holen ist. Er hat dem Karl Kraus ja schon einmal erfolgreich ins Konzept gepfuscht.

Neues Wiener Journal, 7. November 1928



Adresse à Messieurs les membres du Jury chargé de désigner le Prix Nobel de littérature pour la prochaine année

Par la mort de Karl Spitteler il se trouve que le représentant le plus hautement qualifié à qui ait été attribué le Prix Nobel de littérature parmi les écrivains de langue Allemande a disparu. Il paraît équitable que la littérature de chacun des grands pays cultivés du monde ait son tour dans cette mise en évidence de ses gloires principales.

Des voix françaises qui s'élèveraient en faveur d'un écrivain de langue Allemande sembleront toujours particulièrement impartiales. Ce serait aussi un signe de durable apaisement si un jour prochain peut-être des suffrages allemands demandaient que le Prix Nobel fût de nouveau désigné parmi les compatriotes d'Anatole France. Cette pensée de concorde a dicté la présente démarche.

L'Autriche, plus humiliée par la guerre qu'aucun autre pays, compte quelques écrivains d'un talent éclatant. L'un d'eux est remarquable entre tous par son intransigeante pureté morale, par son grand coeur, par son puissant tempérament d'artiste: c'est Karl Kraus.

Il rédige à lui seul, depuis vingt-cinq ans, un périodique, die Fackel, redouté pour ses campagnes par toutes les puissances de corruption ou de despotisme de l'Autriche ancienne. Il n'y a pas de cause de justice sociale ou de probité littéraire qu'il n'ait défendue. Son ouvrage intitulé Weltgericht (2 vol. 1919) sera un réquisitoire immortel et une flétrissure qui ne s'effacera plus sur la mémoire de ceux qui ont amené ou rendu possible la grande guerre. Il exprime le remords de la conscience autrichienne et allemande. Son drame Die letzten Tage der Menschheit (800 pages 1922), immense, touffu, met en scène l'humanité européenne durant les années tragiques. Il exprime le remords du temps présent lui-même. Plus de dix volumes de vers (Worte in Versen [8 vol.] Ausgewählte Gedichte, 1920) remarquables par la force du sarcasme, la pureté de l'expression et la noblesse de la pensée, ont ajouté une sonorité nouvelle à la poésie allemande.

Son oeuvre entière est un durable monument élevé aux morts par la pitié humaine et la plus courageuse indignation. Quand elle ne serait pas un grand acte de courage et la preuve d'une vigoureuse pensée, elle resterait debout par la puissance de la création verbale.

Les Français soussignés, professeurs de l'Université de Paris, prient le Jury à qui il appartient de désigner le Prix Nobel de Littérature, de songer, cette année, à ce très noble écrivain autrichien: Karl Kraus.

Paris, le 10 Novembre 1925

Signature:

Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — L. Levy-Bruhl, Professeur à la Sorbonne, Membre de l'Académie des Sciences morales et politiques. — Brunschov, Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Charles Andler, Professeur de littérature allemande à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Abel Ruf, Professeur à la Sorbonne (Université de Paris). — Paul Fauconnet, Professeur à la Sorbonne (Faculté de Lettres) de l'Université de Paris. — L. Robin, Professeur d'histoire de la Philosophie ancienne à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Lalande, Professeur à la Sorbonne. — Charles Schweitzer, Professeur aux Conférences du département de la Seine.

Für 1926 und 1927 gültig. Für 1928 erneuert mit den Unterschriften:

Charles Andler, Professeur du Collège de France, Paris. — Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris, Membre de l'Institut. — Louis Cazamian, Professeur à la Sorbonne.

300. WIENER VO KARL KRAUS

Zum Termin
Das Lied von der Pflicht
Der Traum ein Wiener Leben (Sept. 1910)
Das Lied von der Presse
[Begleitung: Olga Novakovic]

Im dreißigsten Kriegsjahr

I

Die große Hure

Pause

II

Grubenhund und Unnobelpreis

Die Zuwendungen aus den Erträgen werden in der Fackel ausgewiesen

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 9. Dezember, pünktlich 1/2 8 Uhr:

Zum 1. Mal DIE BRIGANTEN von Offenbach, Text von Meilhac und Halévy, erneuert von Karl Kraus

Ebenda, Dienstag, 1. Jänner 1929, pünktlich 1/4 8 Uhr:

AUS REDAKTION UND IRRENHAUS oder EINE RIESENBLAMAGE DES KARL KRAUS
Zur Aufklärung von Troglodyten und Konfektionsreisenden

Diesem Gegenstand kann im heutigen Stadium der Untersuchung nur ein Motto aus Offenbachs »Briganten« vorangeschickt werden:

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt zu werden schier,
Ja sie scheint, sie scheint zu verwickeln sich schier.
Was ich höre,
Nicht erkläre
Ich dies alles bis dato, bis dato mir!
[[: Bis dato mir! :]] (*Ich schon!*)
— — Doch es wäre
Die Affäre
Zu verraten [[: nicht ratsam :]]
nicht ratsam wohl mir!

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt, wie ich höre,
[[: Doch es wäre :]]
[[: Die Affäre :]]
[[: Sehr verwickelt, sehr verwickelt, sehr verwickelt :]
Ja so glaube
Ja so glaube ich schier. (Die Briganten ab.)

DIE UNÜBERWINDLICHEN

Nachkriegsdrama in vier Akten von Karl Kraus

Durch den Verlag der Fackel und alle Buchhandlungen zu beziehen

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3
Verlag: Richard Lányi, Wien I. Kärntnerstraße 44

...s Goldfüllfederkönigs?) Wie
aus Paris berichten läßt, sollen einige
schütternden Einfall gehabt haben, die
g des Nobelpreises für Literatur liegt,
an, daß sie — Karl Kraus in Vorschlag
ie betreffenden Herren die Absicht haben, den
Grubenhund zu bringen, hätten sie allerdings —
ufsitzer wenigstens zu schließen, den wir in unserem
dem Titel »Eine Riesenblamage des Karl Kraus«
kein geeigneteres Objekt dafür finden können als
er aber schon unbedingt preisgekrönt werden soll,
ja, — unsere Meinung nach zuerst ein Mäcen gefunden
werden, der, im Sinne beliebter Krausscher Wortverdrehungen, einen
Unnobelpreis stiftet, den man ihm zuerkennen dürfte, ohne daß sich
ein Wort des Widerspruchs irgendwo dagegen erheben würde. Vorläufig
liegen die Dinge wohl so, daß sich entweder ein paar Spaßvögel in
den Wiener oder Pariser Cafés Zentral oder Herrenhof die Geschichte
ausdachten, die späten Nachfahren einer Bohème, die keine anderen
Sorgen hatte, als täglich etwas zu ersinnen, womit man den Bürger
»giffen« könnte. Vielleicht aber — und das scheint uns das Wahr-
scheinlichste zu sein — hat der Goldfüllfederkönig mit seinem jüngsten
Ausflug ins Literarische gemerkt, daß hier ein Gebiet brach liegt, auf
dem für ihn noch etwas zu holen ist. Er hat dem Karl Kraus ja schon
einmal erfolgreich ins Konzept gepfuscht.

Neues Wiener Journal, 7. November 1928

Messe à Messieurs les membres du Jury chargé de désigner le Prix Nobel de littérature pour la prochaine année

Par la mort de Karl Spitteler il se trouve que le représentant le plus hautement qualifié à qui ait
été attribué le Prix Nobel de littérature parmi les écrivains de langue Allemande a disparu. Il paraît
équitable que la littérature de chacun des grands pays cultivés du monde ait son tour dans cette mise
en évidence de ses gloires principales.

Des voix françaises qui s'élèveraient en faveur d'un écrivain de langue Allemande sembleront tou-
jours particulièrement impartiales. Ce serait aussi un signe de durable apaisement si un jour prochain
peut-être des suffrages allemands demandaient que le Prix Nobel fût de nouveau désigné parmi les
compatriotes d'Anatole France. Cette pensée de concorde a dicté la présente démarche.

L'Autriche, plus humiliée par la guerre qu'aucun autre pays, compte quelques écrivains d'un talent
éclatant. L'un d'eux est remarquable entre tous par son intransigeante pureté morale, par son grand
coeur, par son puissant tempérament d'artiste: c'est Karl Kraus.

Il rédige à lui seul, depuis vingt-cinq ans, un périodique, die Fackel, redouté pour ses campagnes
par toutes les puissances de corruption ou de despotisme de l'Autriche ancienne. Il n'y a pas de cause
de justice sociale ou de probité littéraire qu'il n'ait défendue. Son ouvrage intitulé Weltgericht
(vol. 1919) sera un réquisitoire immortel et une flétrissure qui ne s'effacera plus sur la mémoire de ceux
qui ont amené ou rendu possible la grande guerre. Il exprime le remords de la conscience autrichienne
et allemande. Son drame Die letzten Tage der Menschheit (800 pages 1922), immense, touffu, met
en scène l'humanité européenne durant les années tragiques. Il exprime le remords du temps présent
lui-même. Plus de dix volumes de vers (Worte in Versen [8 vol.] Ausgewählte Gedichte, 1920)
remarquables par la force du sarcasme, la pureté de l'expression et la noblesse de la pensée, ont ajouté
une sonorité nouvelle à la poésie allemande.

Son oeuvre entière est un durable monument élevé aux morts par la pitié humaine et la plus
courageuse indignation. Quand elle ne serait pas un grand acte de courage et la preuve d'une vigoureuse
pensée, elle resterait debout par la puissance de la création verbale.

Les Français soussignés, professeurs de l'Université de Paris, prient le Jury à qui il appartient de
désigner le Prix Nobel de Littérature, de songer, cette année, à ce très noble écrivain autrichien: Karl Kraus.

Paris, le 10 Novembre 1925

Signature:

Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — L. Levy-Bruhl,
Professeur à la Sorbonne, Membre de l'Académie des Sciences morales et politiques. — Brunswick,
Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Charles Andler, Professeur de littérature
allemande à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Abel Ruf, Professeur à la Sorbonne (Université
de Paris). — Paul Fauconnet, Professeur à la Sorbonne (Faculté de Lettres) de l'Université de Paris. —
L. Robin, Professeur d'histoire de la Philosophie ancienne à la Faculté des Lettres de l'Université de
Paris. — Lalande, Professeur à la Sorbonne. — Charles Schweitzer, Professeur aux Conférences
du département de la Seine.

Für 1926 und 1927 gültig. Für 1928 erneuert mit den Unterschriften:

Charles Andler, Professeur du Collège de France, Paris. — Ferdinand Brunot, Doyen de la
Faculté des Lettres de l'Université de Paris, Membre de l'Institut. — Louis Cazamian, Professeur
à la Sorbonne.

GROSSER KONZERTHAUSSAAL, FREITAG, 30. NOVEMBER 1928, 1/28 UHR

300. WIENER VORLESUNG KARL KRAUS

Zum Termin
Das Lied von der Pflicht
Der Traum ein Wiener Leben (Sept. 1910)
Das Lied von der Presse
[Begleitung: Olga Novakovic]

Im dreißigsten Kriegsjahr

I

Die große Hure

Pause

II

Grubenhund und Unnobelpreis

2

Die Zuwendungen aus den Erträgen werden in der Fackel ausgewiesen

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 9. Dezember, pünktlich 1/2 8 Uhr:

Zum 1. Mal DIE BRIGANTEN von Offenbach, Text von Meilhac und Halévy, erneuert von Karl Kraus

Ebenda, Dienstag, 1. Jänner 1929, pünktlich 1/4 8 Uhr:

AUS REDAKTION UND IRRENHAUS oder EINE RIESENBLAMAGE DES KARL KRAUS
Zur Aufklärung von Troglodyten und Konfektionsreisenden

Diesem Gegenstand kann im heutigen Stadium der Untersuchung nur ein Motto aus Offenbachs »Briganten« vorangeschickt werden:

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt zu werden schier,
Ja sie scheint, sie scheint zu verwickeln sich schier.
Was ich höre,
Nicht erkläre
Ich dies alles bis dato, bis dato mir!
[[: Bis dato mir! :]] (*Ich schon!*)
— — Doch es wäre
Die Affäre
Zu verraten [[: nicht ratsam :]]
nicht ratsam wohl mir!

Die Affäre
Scheint auf Ehre
Sehr verwickelt, wie ich höre,
[[: Doch es wäre : :]]
[[: Die Affäre : :]]
[[: Sehr verwickelt, sehr verwickelt, sehr verwickelt : :]]
Ja so glaube
Ja so glaube ich schier. (Die Briganten ab.)

DIE UNÜBERWINDLICHEN

Nachkriegsdrama in vier Akten von Karl Kraus

Durch den Verlag der Fackel und alle Buchhandlungen zu beziehen

(Ein neuer Streich des Goldfüllfederkönigs?) Wie ein gestriges Spätabendblatt sich aus Paris berichten läßt, sollen einige Mitglieder der Sorbonne den erschütternden Einfall gehabt haben, die Ehrung, die in der Zuerkennung des Nobelpreises für Literatur liegt, dadurch ad absurdum zu führen, daß sie — Karl Kraus in Vorschlag bringen wollen. Wenn die betreffenden Herren die Absicht haben, den Nobelpreis auf den Grubenhund zu bringen, hätten sie allerdings — nach dem herrlichen Aufsitzer wenigstens zu schließen, den wir in unserem gestrigen Blatt unter dem Titel »Eine Riesenblamage des Karl Kraus« veröffentlichten — kein geeigneteres Objekt dafür finden können als Karl Kraus. Wenn er aber schon unbedingt preisgekrönt werden soll, dann müßte unserer Meinung nach zuerst ein Mäcen gefunden werden, der, im Sinne beliebter Krausscher Wortverdrehungen, einen Unnobelpreis stiftet, den man ihm zuerkennen dürfte, ohne daß sich ein Wort des Widerspruchs irgendwo dagegen erheben würde. Vorläufig liegen die Dinge wohl so, daß sich entweder ein paar Spaßvögel in den Wiener oder Pariser Cafés Zentral oder Herrenhof die Geschichte ausdachten, die späten Nachfahren einer Bohème, die keine anderen Sorgen hatte, als täglich etwas zu ersinnen, womit man den Bürger »giften« könnte. Vielleicht aber — und das scheint uns das Wahrscheinlichste zu sein — hat der Goldfüllfederkönig mit seinem jüngsten Ausflug ins Literarische gemerkt, daß hier ein Gebiet brach liegt, auf dem für ihn noch etwas zu holen ist. Er hat dem Karl Kraus ja schon einmal erfolgreich ins Konzept gepfuscht.

Neues Wiener Journal, 7. November 1928

Adresse à Messieurs les membres du Jury chargé de désigner le Prix Nobel de littérature pour la prochaine année

Par la mort de Karl Spitteler il se trouve que le représentant le plus hautement qualifié à qui ait été attribué le Prix Nobel de littérature parmi les écrivains de langue Allemande a disparu. Il paraît équitable que la littérature de chacun des grands pays cultivés du monde ait son tour dans cette mise en évidence de ses gloires principales.

Des voix françaises qui s'élèveraient en faveur d'un écrivain de langue Allemande sembleront toujours particulièrement impartiales. Ce serait aussi un signe de durable apaisement si un jour prochain peut-être des suffrages allemands demandaient que le Prix Nobel fût de nouveau désigné parmi les compatriotes d'Anatole France. Cette pensée de concorde a dicté la présente démarche.

L'Autriche, plus humiliée par la guerre qu'aucun autre pays, compte quelques écrivains d'un talent éclatant. L'un d'eux est remarquable entre tous par son intransigeante pureté morale, par son grand cœur, par son puissant tempérament d'artiste: c'est Karl Kraus.

Il rédige à lui seul, depuis vingt-cinq ans, un périodique, die Fackel, redouté pour ses campagnes par toutes les puissances de corruption ou de despotisme de l'Autriche ancienne. Il n'y a pas de cause de justice sociale ou de probité littéraire qu'il n'ait défendue. Son ouvrage intitulé Weltgericht (2 vol. 1919) sera un réquisitoire immortel et une flétrissure qui ne s'effacera plus sur la mémoire de ceux qui ont amené ou rendu possible la grande guerre. Il exprime le remords de la conscience autrichienne et allemande. Son drame Die letzten Tage der Menschheit (800 pages 1922), immense, touffu, met en scène l'humanité européenne durant les années tragiques. Il exprime le remords du temps présent lui-même. Plus de dix volumes de vers (Worte in Versen [8 vol.] Ausgewählte Gedichte, 1920) remarquables par la force du sarcasme, la pureté de l'expression et la noblesse de la pensée, ont ajouté une sonorité nouvelle à la poésie allemande.

Son oeuvre entière est un durable monument élevé aux morts par la pitié humaine et la plus courageuse indignation. Quand elle ne serait pas un grand acte de courage et la preuve d'une vigoureuse pensée, elle resterait debout par la puissance de la création verbale.

Les Français soussignés, professeurs de l'Université de Paris, prient le Jury à qui il appartient de désigner le Prix Nobel de Littérature, de songer, cette année, à ce très noble écrivain autrichien: Karl Kraus.

Paris, le 10 Novembre 1925

Signature:

Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — L. Levy-Bruhl, Professeur à la Sorbonne, Membre de l'Académie des Sciences morales et politiques. — Brunschov, Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Charles Andler, Professeur de littérature allemande à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Abel Ruf, Professeur à la Sorbonne (Université de Paris). — Paul Fauconnet, Professeur à la Sorbonne (Faculté de Lettres) de l'Université de Paris. — L. Robin, Professeur d'histoire de la Philosophie ancienne à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. — Lalande, Professeur à la Sorbonne. — Charles Schweitzer, Professeur aux Conférences du département de la Seine.

Für 1926 und 1927 gültig. Für 1928 erneuert mit den Unterschriften:

Charles Andler, Professeur du Collège de France, Paris. — Ferdinand Brunot, Doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris, Membre de l'Institut. — Louis Cazamian, Professeur à la Sorbonne.